



Dieser Ausschnitt aus einem großen Bild von einer Familienfeier im Jahr 1900 auf Schloss Broock zeigt Leberecht Graf von Blücher-Wietzow (mit Monokel) und Marie Gräfin von Blücher-Wietzow.

QUELLE: CHRISTIAN SCHMIDT



Vor 130 Jahren ereignete sich im Wietzower Gutshaus eine Bluttat, die weltweit für Aufsehen sorgte, aber deren Hintergründe heute weitgehend im Dunkeln zu liegen scheinen.

FOTO: STEFAN HOEFT

# Grafenmord im Wietzower Gutshaus machte weltweit Schlagzeilen

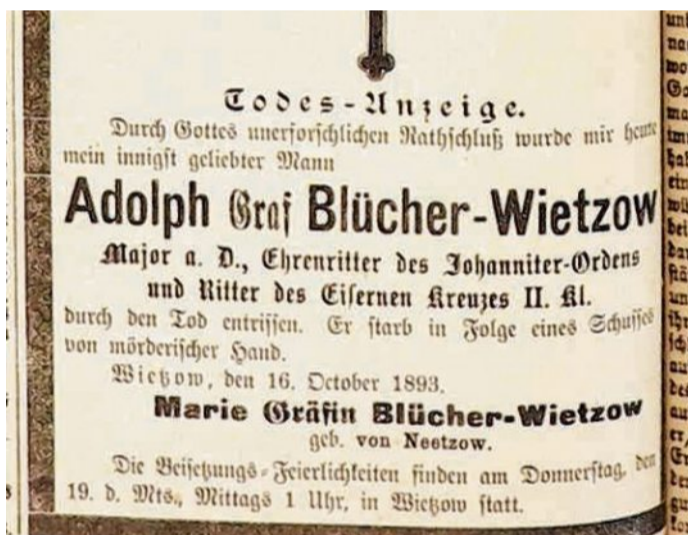
Von Stefan Hoef

Vor 130 Jahren hat sich im Wietzower Schloss ein Mordfall ereignet, der selbst auf anderen Kontinenten für Schlagzeilen sorgte. Bis heute liegt vieles im Dunkeln.

**WIETZOW.** „Im beschaulichen Tollensetal ereignete sich vor 130 Jahren ein Drama, das die Weltpresse beschäftigte. Aber vor Ort weiß heute anscheinend kein Mensch von dieser Tragödie. Niemand lebt mehr, der die Geschichte vielleicht noch von seinen Großeltern zu hören bekam“, erzählt Christian Schmidt. „Auch ich wurde nur durch Zufall auf dieses Attentat aufmerksam.“ Der Mann arbeitet als Projektleiter für die neuen Schlossbesitzer von Broock und befasst sich in dieser Eigenschaft auch mit der Geschichte des Anwesens, entwickelte sein Interesse dafür und für die Güter ringsherum allerdings schon deutlich früher. Zumal die nicht selten in verwandtschaftlichen Beziehungen untereinander standen.

Das gilt ebenso für Wietzow, zu dem ihm ein befreundeter Heimatforscher aus Lassin eine Kurzmeldung aus dem „Reichsanzeiger“ von Mitte Oktober 1893 zukommen ließ, in der es um Mord, Mordversuch und Selbstmord geht. Und da diese Tat gerade „Jubiläum“ feierte, stellte Schmidt jüngst einige Recherchen dazu an, deren erste Ergebnisse er jetzt auf seinem Schlossgut-Broock-Blog und im Gespräch mit dem Nordkurier zum Besten gab.

Im Mittelpunkt stehen Gutsherr Adolf Ludwig Leopold August Graf von Blücher (geboren 1840) aus dem Hause Fincken und seine Frau Marie Wilhelmine Pauline von Neetzow (geboren 1844), Tochter des Landschaftsraths Ludwig von Neetzow auf Wietzow (1802-1854) und seiner Frau Louise, geborene von Heyden (1806-1871). „Marie war die Erbin des Guts und brachte Wietzow quasi mit in die Ehe, ihre Eltern waren eng mit der



Die Todesanzeige für Adolph Graf von Blücher-Wietzow im Demminer Tageblatt vom 18. Oktober 1893. QUELLE: CHRISTIAN SCHMIDT

Broocker Gutsherrschaft befreundet“, weiß der Projektleiter. Mehr als dass das Paar kinderlos blieb, sei über die Gräfin Marie nicht in Erfahrung zu bringen – bis zu den dramatischen Ereignissen von 1893.

## Gespräch mit Fasanenjäger eskaliert

Damals sollte an einem Montag, dem 16. Oktober, in Broock die traditionelle Parforce-Jagd stattfinden, zu der auch Graf Blücher erwartet wurde, ein hochdekorierter ehemaliger Kavallerieoffizier und passionierter Pferdenarr, der einen guten Namen als Sport- und Jagdreiter besaß. „Blücher hatte bereits sein erstes Frühstück eingenommen und saß gestieft und gespornt in seinem Arbeitszimmer. Doch bevor er sich auf den Weg machen konnte, musste er noch eine unangenehme Aufgabe erledigen“, berichtet Christian Schmidt, dessen Kenntnisse zum Geschehen insbesondere aus dem Demminer Tageblatt und einer öffentlichen Richtfeststellung eines Angehörigen stammen. Es ging dem Grafen um ein offensichtlich ernstes Gespräch mit dem 30-jährigen Karl Thiel, den er Anfang 1891 als Fasanenjäger eingestellt hatte. Beide standen den Überlieferungen zufolge eigentlich in gutem Verhältnis und schätzten sich.

Doch an diesem Tag gegen 8 Uhr eskalierte eine Unter-

redung heftig und gipfelte in ein tödliches Drama: Thiel geriet in Wut und hastete aufgebracht in sein Zimmer, welches sich offenbar in der Mansarde oder im Wirtschaftsanbau des Herrenhauses befand. Wenige Minuten später kehrte er mit seinem Jagdgewehr zurück und legte auf seinen Dienstherrn an, so die Schilderung. Der versuchte sich mit seinem vorgehaltenen linken Arm zu schützen, der durch die Schrotladung zerschmettert wurde.

Dem Getroffenen gelang es, ins Nebenzimmer zu flüchten, wo er sich von innen gegen die Tür stemmte. „Thiel gab jetzt seinen zweiten Schuss ab, der durch die Tür schlug und den Grafen in die Seite traf. Der Jäger begriff, dass er es nun zu Ende bringen musste – allerdings hatte er in der Erregung versäumt, weitere Munition mitzunehmen“, so Schmidt. Da sei er nochmals nach oben in seine Stube gerannt. Als er die Treppe wieder hinunterstürmte, lief ihm im Foyer Marie von Blücher über den Weg, vermutlich durch die Schüsse und Hilferufe ihres Gatten alarmiert. „Vom ersten Treppenabsatz aus gab Thiel ohne zu überlegen insgesamt drei Schüsse auf die wehrlose und entsetzte Gräfin ab. Der erste Schuss traf sie an der Schulter, zertrümmerte ihr Schlüsselbein und verfehlte nur um Haaresbreite die Halsschlagader. Der



Zumindest ist der Teil des Grabsteins mit den Namen des gräflichen Paares erhalten geblieben. FOTO: STEFAN HOEFT

zweite Schuss ging an ihrem Gesicht vorbei und landete in der Wand. Der dritte Schuss auf den Oberkörper traf sie wie ein Hieb, wurde aber offenbar durch die Fischbeinstäbchen ihres Korsetts abgeschwächt“, heißt es in dem Blog. „Die schwerverwundete Gräfin sackte ohnmächtig in sich zusammen und blieb bewusstlos liegen, während Thiel schon wieder nachlud.“

Wie in Raserei sei er an der totgeglaubten Gutsherrin vorbei geeilt und sah sich im Zimmer seines Dienstherrn mit dem 73-jährigen Diener Ewald konfrontiert, der ihm die Waffe zu entreißen versuchte. Aber nach einem Schlag mit dem Gewehrkolben gegen den Schädel ging der alte Mann zu Boden. „Nun vollendete Thiel den Mord an dem bereits schwer getroffenen und verblutenden, aber wohl noch bei Bewusstsein befindlichen Grafen mit zwei weiteren Schüssen in den Kopf, die das Opfer bis zur Unkenntlichkeit entstellten.“ Anschließend sei er mit starrem Blick ins Foyer getreten und habe das übrige Personal mit der Waffe in Schach gehalten, sodass er zurück in sein Zimmer gelangen konnte. Dort schoss sich der Mörder dann in den Mund und starb.

## Gräfin überlebt schwer verletzt

Die im ersten Stock untergebrachte Gräfin erlangte ihr Bewusstsein erst nach zehn

Stunden wieder, war aber in so bedenklichem Zustand, dass ihr das Ableben ihres Gatten verschwiegen wurde. Entsprechend heimlich und leise liefen am 19. Oktober ab 13 Uhr die Trauerfeier unten im Saal und die spätere Beisetzung des getöteten Schlossherrn ab.

„Um jegliches Geräusch zu vermeiden, war das Pflaster des ganzen Gutshofs dick mit Sand bedeckt, wodurch das Rasseln der Fuhrwerke und Kutschen gemindert werden sollte. Die zahlreich erschienene Trauergesellschaft betrat das Haus in größter Stille – die ganze Situation muss gespenstisch gewesen sein. Im Saal, den man mit Tannengrün geschmückt hatte, war auf einem ‚prächtigen Katafalk‘ der zinnerne Sarg des Grafen aufgebahrt, umgeben ‚von einer unermeßlichen Fülle von Kränzen, Palmen und Blumengewinden‘“, zitiert Schmidt aus den Überlieferungen. Zu der Zeremonie war der Adel der Region vollständig erschienen, ebenso wie das komplette Offizierskorps des Demminer Ulanen-Regiments und eine Deputation des Militärvereins. „Nachdem der Daberkower Pastor Friede die Leichenpredigt gehalten hatte, wurde der Sarg von Wietzower Gutsarbeitern in den Park zur Begräbniskapelle getragen, in der sich die Gruft von Ludwig und Louise von Neetzow befindet.“

## Schlagzeilen in der New York Times und Australien

Das kleine Gebäude existiert noch, wenn auch ziemlich ramponiert und seiner Innenausstattung beraubt. Die davor liegende Grabstätte des von dem Attentat betroffenen gräflichen Ehepaares wurde nach 1945 demoliert, auf den Überresten des Granitblocks sind aber noch die Namen und Lebensdaten gut zu lesen. Wobei Marie von Blücher am 25. Februar 1911 in Stettin verstarb. Presseberichten zufolge war sie nach der Tat schwer traumatisiert und auf Anraten der Ärzte zur Genesung nach Italien gereist. Den Besitz erbte übrigens bereits 1899 ihr Neffe Leberecht Graf

von Blücher (1877-1952), vermutlich, nachdem sie ihn adoptiert hatte.

Dieser Mordfall in der vorpommerschen Provinz erschütterte nicht nur die Nachbarschaft, sondern das ganze Kaiserreich, bilanziert Christian Schmidt. Per Telegrafentelegramm verbreitet, landete die Geschichte zudem rasch in zahlreichen Zeitungen außerhalb Deutschlands und gar Europas. Als Beispiele nennt der Projektleiter Artikel in Prag und Wien sowie in der „New York Times“ und in US-Provinzblättern. Die entfernteste Pressenotiz zu dem Ereignis fand er in Australien.

## Motiv bleibt bis heute im Dunkeln

„In den deutschen Blättern überschlugen sich tagelang die Meldungen. Es herrschte Unklarheit über den genauen Tathergang, Falschmeldungen wurden übernommen, dann wieder korrigiert, fantasievolle Behauptungen aufgestellt, neue Augenzeugenberichte und Stellungnahmen eingereicht und so weiter. Widersprüchlich war auch die Charakterisierung und Darstellung des Täters, ganz zu schweigen von der Auslegung des Motivs.“

Die Rede war von Trunkenheitsproblemen und einer geschwängerten Dienstmagd, doch warum Thiel tatsächlich Amok lief, bleibt vorerst im Dunkeln. „Ein offizieller Untersuchungsbericht der hinzugezogenen amtlichen Behörden liegt leider nicht vor und war bislang auch archivalisch nicht zu ermitteln“, erläutert der Hobbyhistoriker. Gleiches gelte für das Ergebnis der Obduktion des Jägers, die zur Abklärung der Umstände angeordnet war. Überdies ist der Verbleib der Wietzower Archivalien der Familien von Neetzow und Blücher unklar. Aber Schmidt hofft, dass er bei weiteren Nachforschungen vielleicht doch noch auf etwas Erhellendes zu diesem Kriminalfall stößt.

**Kontakt zum Autor**  
s.hoeft@nordkurier.de